

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erschint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.** vierteljährlich mit Postgebühren.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis Montag, **Wittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten. Bekleben per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanchluss Nr. 3.

Fernsprechanchluss Nr. 3.

Nr. 3686.

Abrensburg, Donnerstag, den 9. April 1903.

26. Jahrgang.

Der Kaiser in Kopenhagen.

Wie außerordentlich befriedigt sich der Kaiser von dem Verlauf der Kopenhagener Tage gefühlt hat, beweist sein Entschluß, den vorläufigen Aufenthalt um 24 Stunden zu verlängern, der die starken Sympathien des dänischen Volkes für ihn noch wesentlich gesteigert hat.

Am Sonnabend empfing der Kaiser aus Anlaß seiner Ernennung zum dänischen Admiral eine aus Vertretern aller Dienstgrade bestehende Abordnung der dänischen Marine.

Um 10 1/2 Uhr fuhr der Kaiser in Begleitung des dänischen Kronprinzen, des Prinzen Waldemar und des Prinzen Albert von Glücksburg nach Roskilde. Hier wurde die Domkirche besucht, sowie in der Kapelle König Friedrich V. am Sarge der Königin Louise eine aus Palmenzweigen und Blumen gewundene Kranzspende niedergelegt. Nach der Rückkehr von Roskilde besuchte der Kaiser das neue Rathaus in Kopenhagen und das Lichtkloster des Professors Finsen.

Am Sonntag Vormittag wohnte der Kaiser, der König und dessen Familie dem Gottesdienste in der Marmorkirche bei. Nachmittags fuhr der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen mit Sonderzug nach Frederiksberg. Nach dem Empfang durch die städtischen Behörden fuhr der Kaiser, von einer zahlreichen Menschenmenge lebhaft begrüßt, im offenen Wagen durch die mit Flaggen reichgeschmückte Stadt nach dem Schlosse. Unter Führung des Kammerherrn Melbahl wurde die von dem Kaiser geschenkte Kopte des Grabdenkmals Friedrich I., das sich in der Domkirche zu Schleswig befindet, besichtigt. Um 5 Uhr Nachmittags kehrten die Herrschaften nach Kopenhagen zurück. Nach einer Abschiedstafel bei dem König fuhr der Kaiser, begleitet von dem König, von sämtlichen Prinzen und Hofwürdenträgern und Vertretern der Marine kurz nach 9 Uhr abends zum Zollamtsplatz, von der Menge mit Hurorufen begrüßt. Nachdem die Fürsten sich herzlich umarmt hatten, begab der Kaiser sich um 9 1/2 Uhr unter dem Salut der Forts und der Kriegsschiffe an Bord der Hohenzollern.

Das deutsche Geschwader hat Montag früh 7 Uhr 15 Min. unter dem Salut der dänischen Geschütze die Rückfahrt nach Kiel angetreten.

Wenn man die Stimmung der guten Kopenhagener richtig beurtheilen will, muß man, so wird dem „B. L.“ aus Kopenhagen geschrieben, sich zunächst vergegenwärtigen, daß die Dänen in ihrer großen Mehrheit sehr zielbewußte Demokraten sind, die jeden Byzantinismus verachten. Selbst ein Straßenzug würde sich schämen, den „Königlichen“ nachzulaufen. Und führe der Selbstherrscher aller Kreuzen in goldener Karosse an ihm vorbei, so könnte ihn das kaum bewegen, die unvermeidliche Zigarette aus dem Munde zu nehmen.

Aber Kaiser Wilhelm gegenüber fiel der zielbewußte Demokrat aus seiner Rolle! Man traute sich seinen Augen nicht, als man am Nachmittage des Ankunftstages eine vieltausendköpfige Menschenmenge nach der Hafengegend strömen sah. Stundenlang vor der bekannten Anfunftszeit war die Hafenspromenade bis zur äußersten Molen Spitze hinaus mit Zuschauern dicht besetzt; wie eine schwarze lebende Mauer nahm sich die Menge von der Hafenseite aus. Da sah man alle Klassen der Bevölkerung vertreten, und alle gleich interessiert. Alle waren sich einig, daß dieser Gast eine Ausnahme bildete. Und immer lebhafter wurde die Diskussion, die sich nur um „Reisener“ und sein Kommen drehte, als der Kanonensalut der Seeforts das Nahen der deutschen Flotille ankündigte. Ein unvergeßlicher Augenblick wird es auch dem allerdemokratischsten Kopenhagener bleiben, als die stolze „Hohenzollern“, begleitet von der „Nymphe“ und dem „Sleipner“, um Tretoner, das größte Seefort, herumzog und majestätisch in die Innenröhre lief. Also dieses schöne Schiff mit seinen weichen Linien, mit seiner sanften Grazie sollte den Kaiser Wilhelm, den „Erbfeind“, den Kreuzen bringen? Wir sagen Ihnen zuwiel, wenn wir behaupten, daß schon der Anblick dieser herrlichen Schiffe, das ganze glänzende Schauspiel auf der prachtvollen sonnenbeschienenen Röhre mit den festgeschmückten dänischen Kriegsschiffen, dem Be-

grüßungsurra der Mannschaften, dem immer stärker werdenden Kanonendonner und aller übrigen Augen- und Ohrenweide die bisher vielleicht Widerstrebenden wohlwollend und die Indifferenten begeistert stimmte!

Eine kleine List hat der Kaiser angewandt, sich in das Herz der Dänen einzuschmeicheln. Am Tage vor der Ankunft ließ er seinem hohen Gastgeber mittheilen, daß er beim Empfang das Ordensband über dem Mantel tragen wolle. Diese zarte Rücksichtnahme auf den hochbetagten König Christian mußte sympathisch berühren. Die gerade und aufrichtige Ehrfurcht, die der Kaiser vom ersten Augenblick an dem Könige und seinem ganzen Hause entgegenbrachte, seine überströmende Freundlichkeit nach allen Seiten, sein herzlicher Freimuth im Umgang mit jedermann, sein freundliches, lachendes Wesen, sein allseitiges Interesse und vielseitiges Wissen — das alles vereinigte sich in den Augen der Kopenhagener im Nu zu einem höchst sympathischen Ganzen, dem abgerundeten Bilde einer seltenen Persönlichkeit von ungewöhnlicher Bedeutung, die es für jetzt und immer ihnen angethan hat. Eine ganz phänomenale Metamorphose hat die Meinung der Kopenhagener über Kaiser Wilhelm durchgemacht. Ueberall kann man sympathisch, ja herzlich zugehen von dem deutschen Kaiser sprechen hören!

Nach der Abreise sandte Kaiser Wilhelm an den König von Dänemark folgendes Telegramm: Es ist mir ein Bedürfnis des Herzens, Dir nochmals meinen wärmsten Dank auszusprechen für die unvergeßlich schönen Tage, die ich bei Dir im Kreise aller lieben Deinen verbringen durfte. Vom Tage des glänzenden Empfanges an, den Du und die Bevölkerung Deiner schönen Hauptstadt mir bereiteten, bis zum letzten Augenblick, wo ich Dir Lebewohl sagen mußte, war der Aufenthalt für mich voll ungetrübter Freude. Empfangen meinen besonderen Dank dafür, daß Du mich in den Kreis Deiner Familie aufgenommen hast, und sei überzeugt, daß ich mich fortan als Sohn Deines Hauses fühle. Ich bitte zu Gott, daß er Dein nahes Ge-

burtstagsfest segnen und Dich noch lange in ungetrübter Gesundheit erhalten möge. Wilhelm.

Deutsches Reich.

Einen bemerkenswerthen Erlaß gegen die Soldatenmißhandlungen hat neuerdings der Kommandierende General des sechsten Armeekorps, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, erlassen. Der Erlaß fordert neben der schärfsten Kontrolle der Vorgeordneten ausdrücklich die häufig zu wiederholende Belehrung der Mannschaften in dieser Hinsicht. Es heißt darin: „Für den Soldaten ist es schimpflich und erniedrigend, Mißhandlungen zu erdulden. Darüber darf die Mannschaft nicht im Zweifel gelassen werden. Es ist daher den Leuten durch die Offiziere öfter klar zu machen, daß ihnen durch Zufügung von Mißhandlungen eine ehrenrührige Behandlung widerfährt, daß sie an ihrer persönlichen Ehre geschädigt werden, und daß es weder dem Willen Seiner Majestät des Kaisers und ihrer übrigen Vorgesetzten, noch dem berechtigten Ehrgefühl des Soldaten entspricht, wenn die Leute sich eine solche Behandlung stillschweigend gefallen lassen. Wird aber die geschehene Mißhandlung von dem Mißhandelnden nicht angezeigt, so ist es kaum möglich, daß die Vorgesetzten die zum Schutze der Leute nötigen Schritte thun und denjenigen, welcher die Mißhandlung verübt, zur Verantwortung ziehen könnten. Die Leute ermutigen durch ihr Schweigen geradezu die ihnen zugefügten unvorschriftsmäßigen rohen Behandlung, und mit der Zeit wird diese dann leicht zur Gewohnheit.“ Des weiteren bestimmt der Kommandierende General, daß von jeder Beschwerde eines Mannes über eine erlittene Mißhandlung ihm sofort Meldung zu erstatten sei, damit er geeignetenfalls die Verletzung des Beschwerdeführenden in einen anderen Truppentheile versetzen könne.

Eine Sprozentige Reichsanleihe ist im Betrage von 290 Millionen Mark seitens der Reichsfinanzverwaltung an ein unter der Führung der Reichsbank stehendes Konsortium von Banken und Bankiers gegeben worden. Das Konsortium wird den übernommenen

Spinnennetze.

Roman von Reinhold Ortman.

Und nun, nach einigen Sekunden tiefer, bedrückender Stille, erklang in leisen, zitternden Akkorden eine weiche, schwermüthige Musik. Es wäre eben unmöglich gewesen zu errathen, welcher Art das Instrument war, das sie hervorbrachte, als woher sie kam. Bald schienen es ferne Harfenklänge, bald die süßen, schwebelnden Töne von Violinen und Flöten. Und nun mischte sich in die erste kühle Weise sogar wie der Gesang glöcklicher Kinderstimmen.

Aber es waren nur verschwimmende, wirklich geisthafte Laute, die zuweilen von der Decke her nieder, zuweilen aus der Tiefe herauf an das Ohr der Zuhörenden klangen, immer aber wie aus einer weiten, weiten Ferne, so wie manchmal das Getöse der Glocken aus einer noch unsichtbaren Dorfkirche zu dem einsamen Wanderer weit her über die sonnträglich stillen Felder dringt.

Gabrielle spannte alle ihre Sinne zu äußerster Anstrengung an, um den Ursprung dieser geheimnißvollen Musik zu ergreifen. Aber es war ein fruchtloses Bemühen, und — wie energisch sie sich auch dagegen sträubte — allgemach legte sich wie eine seltsame, traumhafte Verdrückung auf ihr Gehirn; alle im Zimmer befindlichen Dinge schienen nebelhaft zu zerfließen, und um die weiße Gestalt des Mediums wab sich's wie ein bewegliches, schwach leuchtendes Schimmer.

„Es ist Furcht und Sinnentäuschung,“ dachte die junge Frau, fest entschlossen, sich von keiner Gaukelei und von keiner Vorpiegelung ihrer eigenen Phantasie gefangen nehmen zu lassen. Da kam von dem Stuhle des Mediums her ein tiefer, schmerzlicher Seufzer, und eilig wie Grabeshauch oder wie die Berührung einer feuchtkalten Menschenhand streifte es über Gabrielles Stirn. Fast unwillkürlich streckte sie den Arm aus, um die

Hand ihres Vaters zu ergreifen, den sie neben sich wühlte, aber in der nächsten Sekunde mußte sie inne werden, daß es nicht Graf Bourmont, sondern Fürst Rasumin war, der ihre Finger festhielt. Denn sie hörte seine flüsternde Stimme: „Haben Sie es gefühlt? Ein Geist ist unter uns. — Aber seien Sie tapfer — Es wird Ihnen nichts geschehen.“

Mit einem unbeschreiblich süßen, hinsterbenden Laut verlang die Musik. Und nun klang von der Thür her eine tiefe Männerstimme:

„Wer Du auch seist — Friede sei mit Dir!“

Es war Professor Richardson, aus dessen Munde diese Worte kamen. Er sprach das Französisch mit einem stark ausgeprägten englischen Accent; aber die Festerlichkeit des Tonfalls ließ nichts von einer komischen Wirkung auskommen.

Wider eine längere, jetzt auch für Gabrielle gespenstisch unheimliche Stille, und wieder jenes hörbare, leuchtende Aufathmen aus der Brust des Mediums. Ein Lichtschein, dessen Herkunft eben räthselhaft war als der Ursprung der Geistesmusik, erhob sich für einen Moment den jetzt weit nach hinten geneigten Kopf des Mädchens, dessen Gesicht sich auffallend verändert hatte. Der leicht geöffnete Mund war schmerzlich verzogen, und in jeder Linie des flüchtigen, schmalen Aufblicks prägte sich eine schmerzliche Spannung aus. Die beinahe unnatürlich großen Augen waren weit offen wie vorhin; aber sie gewährten einen schrecklichen Anblick. Dem Pupille und Iris waren ganz unter dem oberen Lide verschwunden, und nur eine weiße, feucht schimmernde Wölbung füllte die Augenhöhlen.

Gabrielle war nahe daran, ihrem Entsetzen in einem Aufschrei Luft zu machen. Aber Fürst Rasumin drückte ihre Hand noch fester, wie wenn er ihr damit Muth einflößen wollte, und nach der Dauer einer Sekunde war der Lichtschein auf dem Antlitze der Somnambule wieder erloschen.

„Wer bist Du?“ klang wieder Professor Richardson tiefe Stimme. „Wilst Du uns den Namen offenbaren, den Du hier auf Erden geführt?“

„Ich will. — Man nannte mich Isabella, Gräfin de Bourmont.“

Es konnte nur das Medium gewesen sein, das

diese Worte gesprochen hatte, aber sie kamen doch wie von fernher, und nichts von der warmen, lebendigen Tonfärbung einer Menschennimme war in ihrem Klange. Gabrielle zitterte am ganzen Leibe. Sie glaubte noch immer an einen Betrug; aber ihre Nerven gehorchten ihr nicht mehr. Das Grauen hatte sie überwältigt.

„Ist jemand hier, der an den Geist der Gräfin de Bourmont eine Frage zu richten begehrt?“

Dieses Schweigen folgte dieser Aufforderung Richardson. Gabrielle hörte hinter sich das Raspern ihres Vaters. Aber um nichts in der Welt hätte sie jetzt ein Wort gesprochen.

„Wirst Du, unsterbliche Seele, einem der Anwesenden etwas zu offenbaren?“

Eine Pause von Sekunden; dann ein gehauchtes, kaum vernehmliches „Ja“. Und dann, vielfach durch lange Zeiträume des Schweigens unterbrochen, wie wenn es der Mechanismus eines unvollkommen arbeitenden Uhrwerks wäre, der die Zunge des Mediums bewegte, eine Reihe von tonlosen, abgerissenen, gleichsam widerwillig gebildeten Worten:

„Höre mich, meine Tochter! — Ost bin ich zu Dir gekommen in Deinen Träumen; aber Deine Seele hat mich nicht aufgenommen. — Denn Deine Seele ist untreu geworden, und dem Lebenden zu Liebe hast Du die Todte verrathen.“

Wie von einem Krampfe geschüttelt, fuhr Gabrielle auf. All' ihre Zweifel waren vergessen. Sie dachte nicht mehr darüber nach, ob dies ein Wunder sei oder eine absonderliche Schauspielerei — wie ein leidenschaftlicher Aufschrei brach es aus ihrer Brust:

„Nein — nein so wahr mir Gott helfe, das habe ich nicht gethan.“

„Ruhig — um Gotteswillen, bleiben Sie ruhig! Man darf den Geistern nicht widersprechen,“ räumte ihr Rasumin zu. „Hören Sie, was Ihre Mutter Ihnen zu sagen hat.“

Er hatte sie wieder auf ihren Stuhl niedergezogen, und das Medium, das seine Stellung nicht verändert hatte, sprach, von der Unterbrechung absiehend ganz unberührt, in dem vorigen Tone weiter:

„Du bist untreu geworden — denn Du bist noch heute das Weib des Glenden, der mich gemordet. Du hast Deine kindlichen Pflichten vergessen, und die Qualen meiner Todesstunde gelten Dir nichts. Ich habe mich in Dir betrogen, mein Tochter, und meine unsterbliche Seele ist voll Kummer über Dich.“

Mit einer ungestümen Bewegung riß Gabrielle plötzlich ihre Hand aus der des Fürsten und trat einen Schritt auf das Medium zu:

„Wenn es der Geist meiner Mutter ist, der zu mir spricht,“ sagte sie, „so möge er mir ein untrügliches Zeichen geben, woran ich ihn erkenne.“

Wieder gab es eine lange Stille, ehe die Antwort erfolgte:

„Erinnerst Du Dich noch jener letzten Worte, die Du auf Erden zu mir gesprochen? Folge ihm nicht, Mutter — nein, fluche ihm nicht! Er kämpft ja um sein Leben wie wir.“

Mit einem gellenden Aufschrei taumelte Gabrielle zurück. Ja, sie erinnerte sich dieser Worte sehr wohl, und sie war ganz sicher, daß sie nach ihrer Errettung keinem lebenden Wesen Mittheilung von ihnen gemacht hatte. Niemand als die unter den rauchenden Trümmern des Wohlthätigkeitsbazars Begrabene konnte sie wissen — denn davon, daß sie sie in ihren wilden Fieberphantasien unzählige Male wiederholt hatte, ahnte ja Gabrielle nichts.

„O meine Mutter, wenn Du es bist, die unsichtbar zu mir redest, so sage mir: was soll ich thun?“

„Vertraue dem Netter! — Fliehe den Mörder! Zerreiße mit mutigem Entschlusse auch die letzte Fessel, die Dich an ihn bindet.“

Fürst Rasumin sprang auf, um die Wankende zu stützen. Aber er kam zu spät, denn schon war Gabrielle mit einem schwachen Aufschrei zu Boden gesunken.

„Nicht!“ rief er. „Um des Himmels willen — Licht!“

Und fast schon im nämlichen Augenblicke leuchteten die Flammen des Lichtes wieder auf. Professor Richardson stand neben der Ohnmächtigen und spritzte ihr aus einem Flacon, das

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Betrag am 17. April d. J. zur öffentlichen Zeichnung zum Preise von 92 für je 100 M. Kennwerth auflegen.

Ausland. Niederlande.

Aus Rotterdam wird unterm 6. d. Mts. gemeldet: Der Vertheidigungsausschuss proklamirte heute Morgen in Amsterdam nach einem in der Nacht gefassten Beschlusse den allgemeinen Streik der Transportarbeiter zu Lande und zu Wasser, um die Regierung zu zwingen, die Strafgesetze zurückzuziehen.

Frankreich.

In einer Morgennummer der Petite Republique veröffentlicht Jaurès interessante Mittheilungen über sein Material für die bevorstehende Dreyfus-Debatte in der Deputiertenkammer.

rathung über die Gültigkeit der Wahl des nationallistischen Abgeordneten Syveton nahm Jaurès das Wort. Er wies darauf hin, daß die Nationalisten die Republikaner als die Partei des Auslandes bezeichnet, obgleich sie selbst sich vier Jahre lang auf die gefälschte Unterschrift eines fremden Souveräns berufen hätten.

Spanien.

In Salamanca ist es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Studenten und der Gendarmerie gekommen. Nachdem bereits am Tage vorher in Salamanca infolge der Beleidigung eines Studenten durch Polizisten Tumulte ausgebrochen waren, erfolgte am Donnerstag ein erneuter Zusammenstoß zwischen der Gendarmerie und Studenten, die vom Gouverneur die Absetzung des Polizisten verlangten.

Orient.

Die Unruhen in Macedonien haben fortwährend einen sehr ernsten Charakter. Uebereinstimmenden Konjularmeldungen aus Monastir zufolge hat im Distrikte Ahrida vom Freitag

bis Sonntag ein förmlicher Aufstand stattgefunden. Die Veranlassung war folgende: Eine bulgarische Bande tödtete mehrere Mohamedaner. Truppen und Baschibozuks verfolgten dieselbe und umzingelte zwei Dörfer auf den Höhen von Debraa nördlich des Dohrida-Sees, wohin die Bande sich geflüchtet hatte.

Einer der kühnsten bulgarischen Bandenführer ist der „Hauptmann“ Alex Nikolow aus Boroi. Ueber die jüngste Missethat dieses Bandenchefs liegen nachfolgende detaillierte Berichte vor: Der Genannte treibt schon seit Wochen sein Unwesen im südlichen Theile des Sandischals Serres bis zur Eisenbahnlinie Konstantinopel-Salonichi.

Der König von Serbien versucht es wieder einmal mit dem Staatsstreich. Er erließ Proklamationen, worin er die Verfassung suspendirt, die Mandate der Senatoren für ungültig erklärt, die Skupstschina auflöst und die frühere Verfassung wieder in Geltung setzt.

Nach den taktlosen Aeußerungen des Admirals Dewey überbietet man sich jetzt in deutschfreundlichen Rundgebungen. Im deutschen Klub zu Milwaukee fand eine Festschlichtung statt, an der auch Präsident Roosevelt theilnahm.

Festlichkeit erst, nachdem er wiederholt erinnert worden war, daß er noch anderen Verpflichtungen nachkommen müsse. Desgleichen wurde Freiherr Sped v. Sternburg bei dem Bankett des Yachtklubs zu Hartford in hervorragender Weise gefeiert.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 8. April. Gestern Abend wurde eine dringliche Sitzung der Gemeinde-Vertretung abgehalten. Wie schon früher berichtet worden ist, waren die Gemeinden des Amtsbezirks Ahrensburg von der vorgelegten Behörde aufgefordert worden, über die Frage der Bildung eines Zweverbandes zur Unterhaltung der Nebenlandstraßen und sonstigen öffentlichen Wege zu verhandeln.

Eine bei uns sichtbare nahezu totale Mondfinsterniß ereignet sich in der Nacht vom 11. zum 12. April. Sie beginnt am 11. April Abends 11 Uhr 34 Min. und endet am Morgen des 12. April um 2 Uhr 52 Minuten.

Groß-Hansdorf-Schmalenbek, 6. April. Am Sonnabend hielt die Militärische Kameradschaft eine von den Kameraden zahlreiche besuchte Versammlung im Lokale des Kameraden H. Lampe ab. In dieser Versammlung wurde beschloffen am 24. Mai in dem Etablissement des Kameraden H. Janzen-Schmalenbek ein Sommerfest zu veranstalten.

Ultraschtedt, 8. April. Die Kirchenpropstei der schleswig-holsteinischen Landeskirche, welche alljährlich einmal zur Besprechung beruflicher Angelegenheiten zusammen kommen, werden diesmal am Donnerstag, den 16. April in der Aula der Realschule zu Blanteneje eine Versammlung abhalten.

er in der Hand hielt, einige Tropfen in's Gesicht. Als Gabrielle einige Sekunden später die Augen aufschlug, war das Medium verschwunden, und der Professor ging wortlos zur Thür, durch die er gekommen war.

Hut und Mantel abgenommen. Aber ein japaner Auffschrei der Bestürzung kam von ihren Lippen, und sie presste wie in jähem Erschrecken beide Hände auf die Brust, da sie sich unerwartet ihrem Gatten gegenüber sah.

selbst bist, daß Du seine Rathschläge nicht achtest und über Deine Kräfte arbeitest. Er hat Dich also beauftragt, mir in's Gewissen zu reden? Und Du hast es wirklich über Dich genommen, es zu versuchen?

ihrer Brust empur, und indem sie die in Thränen schimmernden Augen zu ihrem Gatten erhob, bat sie: „Laß uns diesen unnatürlichen Zustand enden, Guy! — Nimm Deine Freiheit und gib mich frei!“

(Fortsetzung folgt.)

Altona, 6. April. Gestern fand in dem Logis des verhafteten Hausnechts Mailau bei seinem Dienstherrn, einem Schlachtermeister am Großneumarkt, eine Hausdurchsuchung statt, deren Ergebnis die Annahme bis zur Wahrscheinlichkeit verstärken läßt, daß Mailau auch der Urheber der unter ähnlichen Umständen in den letzten Jahren in Altona—St. Pauli vorgekommenen Mordthaten ist. Zunächst wurde festgestellt, daß M. einen geheimen Ausgang aus dem Hause hatte, von dem sein Meister keine Ahnung hatte. Unter den Sachen des M. wurde eine große Anzahl scharfer Messer gefunden, die er in seiner Eigenschaft als Hausnecht im Geschäft nicht brauchte. Ferner fanden sich viele ansässige Bilder unter seinen Sachen vor und eine Sammlung von Zeitungsausschnitten, welche Berichte über sämtliche Morde, von demjenigen an der Ahlert angefangen, enthielten und die von M. mit Datum versehen waren. Ferner wurde ein grauer Pelz—Mantel beschlagnahmt, von dem er die fehlende Pellerine verschafft haben will. Bekanntlich wurde j. Z. der Mörder der Ahlert als mit einem solchen Mantel bekleidet beschrieben. All diese Dinge, zusammen mit dem Umstand, daß auch die Personalbeschreibung der der früheren Mordthaten verdächtigen Individuen auf den jetzigen Mörder Mailau paßt, dürfen ihn auch als der Ausführung der früheren Verbrechen dringend verdächtig erscheinen lassen. Mailau wurde am Sonnabend nach seiner Einlieferung in das Gerichtsgefängnis durch den Hh. Justizrat Ersten Staatsanwalt Mühle vernommen, und darauf sofort dem Untersuchungsrichter Landrichter Mertens übergeben, der ein fast dreistündiges Verhör mit dem Mörder anstellte. Mailau benahm sich überaus ruhig und gelassen. Er gab eine detaillierte Schilderung der That, blieb dabei, daß er durch das Mädchen zu dieser Schreckensthat veranlaßt worden sei, da dieses ihn bestohlen habe. — Mailaus Stimmung wechselte übrigens; in seiner Zelle verläßt ihn alle Zuversicht; düster vor sich hinbrütend, sitzt er stundenlang da. Am Sonntag Mittag erfolgte in dem städtischen Leichenhause die Desinfektion der Leiche der ermordeten Anna Schmidt. Die durch Herrn Landgerichtsarzt Dr. Reichardt vorgenommene Untersuchung ergab als Todesursache Verblutung, die eingetreten ist infolge der absolut tödlichen Schnittwunde am Hals. Mailau war vor der Leichenöffnung zu seinem Opfer geführt worden. Beim Anblick der Leiche stürzte M. ohnmächtig zu Boden. Als er wieder zur Besinnung kam, verlangte er fortgebracht zu werden, da er den Anblick der Leiche nicht ertragen könne. Seitdem scheint eine völlige Umwandlung mit Mailau vorgegangen zu sein; er macht den Eindruck eines von furchtbarer Gewissensqual erfüllten Menschen.

Sonderburg, 5. April. Ein betrübender Unfall, dem zwei Menschenleben zu Opfer fielen, ereignete sich gestern Nachmittag auf der Sonderburger Reede. Ein des Schwimmens unkundiger Mann vom Artilleriegeschiff „Mars“ wollte vom Falkenreep in eine Pinasse springen, verfehlte aber sein Ziel und fiel ins Wasser. Ein anderer Mann sprang sofort nach; der erstere umklammerte in seiner Todes-

Gottesdienstliche Anzeigen.
Ahrensburg.
 Charfreitag, 10. April, 10 Uhr: Gottesdienst. Nachher Beichte und Abendmahl. Pastor Hansen.
Altrahlstedt.
 Gründonnerstag, 9. April, Beichtgottesdienst und Abendmahl, 10 Uhr: Probst Chalybaeus.
 Charfreitag, 10. April, 9 1/2 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst. Probst Chalybaeus.
Stapelberg:
 10 Uhr: Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. Pastor Desev.

Amthliche Anzeigen.
Holz=Auktion.
 Mittwoch, den 15. April 1903, werden im Forstrevier Sagen folgende Holzeffekten, als:
 ca. 150 Haufen Schleete und Bohnenfängen
 unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
 Anfang der Auktion: **Vormittags 10 Uhr.**
 Versammlungsort: **Stellmoorer Lannen.**
 Ahrensburg, den 7. April 1903.
Gräfl. v. Schimmelmänn'sches Gutsinspektorat.
 F. Martens.

angst jedoch seinen Ketter so fest, daß er nicht zu schwimmen vermochte. Infolgedessen ertranken alle beide. Die Leichen der Verunglückten wurden alsbald geborgen und nach der Leichenhalle des Sonderburger Garnisonlazarets überführt.

Kleine Mittheilungen.
 — Sämtliche Maurerarbeitsteu von Binneberg haben die Arbeit niedergelegt. Sie erhielten bisher einen Stundenlohn von 40 Pfg. und fordern jetzt einen solchen von 45 Pfg., während die Arbeitgeber nur einen solchen von 42 Pfg. bieten.
 — Eine freudige Botschaft erhielt der mit dem Fischdampfer „Gallenstein“ im Altonaer Hafen eingetroffene Schiffskapitän Adolph Witt, welchem von einem verstorbenen Verwandten in Amerika eine Erbschaft von 95 000 Mk. testamentarisch vermach war. Der erst 38 Jahre alte, aus Schulau stammende Seemann hat sofort seinen nicht ungeschicklichen Beruf einem Nachfolger übergeben.
 — Den Tod gesucht und gefunden hat in der Stör ein junges Mädchen. Dasselbe ließ sich zunächst in einem Boot nach dem linken Ufer überlegen und kehrte sodann mit der Fährre zurück. Am Vordertheil des Rahms stehend, sprang es plötzlich vor aller Augen ins Wasser und versank in die Tiefe, bevor die beiden zur Rettung herbeieilenden Bote es erreichten. Die Bedauernswürthe ist die Tochter eines Landmannes in Dithmarschen und befand sich in Bewelsstet zur Erlernung des Hausstandes in Stellung. Trotzdem man den ganzen Tag nach der Leiche suchte, hat man dieselbe nicht gefunden, sie dürfte mit der Strömung fortgetrieben sein.
 — In St. Annen ist der 75-jährige Maler Danker, der das Amt des Nachtwächters versieht, Nachts an einer steilen Böschung in den Selzbug gestürzt und ertrunken.
 — Der Beschluß der Stadtkollegien in Plön vom 13. März, welcher dahin ging, den jetzigen Bürgermeister ohne Stellenausschreibung und Neuwahl auf Lebenszeit anzustellen, ist, wie vorauszu sehen war, vom Regierungspräsidenten beanstandet worden. Die Stadtkollegien können allerdings beschließen, sagt das „Plöner Wochenbl.“, daß der Bürgermeister diesmal auf Lebenszeit angestellt werden soll, aber nicht die Wahl umgehen. Es ist deshalb ein neuer Beschluß zu fassen darüber, ob bei der bevorstehenden Wahl der Bürgermeister auf Lebenszeit gewählt werden soll.
 — Die Ehefrau eines Handwerkers in Bahshude sprang in die Eider. Da ihre Kleider sie am Unterinken verhinderten, konnte sie im letzten Augenblick noch von einem in seinem Boot hingerufenen Fischer ergriffen und gerettet werden. Häuslicher Unfriede soll der Beweggrund der That sein.
 — Eine Frau in der Warner Gegend, die versehentlich eine Stednadel verschluckt hatte, konnte dieselbe erst nach 8 Tagen, nachdem sie große Schmerzen ausgestanden, wieder durch Hüften entfernen.
 — In dem neuen Elektrizitätswerk in Apentade fand bei der Probe eines Gasmotors eine Explosion statt, wodurch 3

Holz=Auktion.
 Donnerstag, 16. April 1903, werden im Forstrevier Beimoor folgende Holzeffekten, als:
 ca. 150 Haufen Latten,
 ca. 90 Haufen Bohnenfängen,
 ca. 20 Haufen Erbsenbusch u. leichteres Bauholz
 unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
 Anfang der Auktion: **Vormittags 10 Uhr.**
 Versammlungsort: **Körsterei Beimoor.**
 Ahrensburg, den 7. April 1903.
Gräfl. v. Schimmelmänn'sches Gutsinspektorat.
 F. Martens.

Versteigerung.
 Sonnabend, d. 11. April cr., Nachm. 2 1/2 Uhr, werde ich bei dem Gastwirth Schierhorn hier selbst, anderweit gepfändet: **1 goldene Remontoir-Damenuhr u. noch andere Sachen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
 Ahrensburg, den 8. April 1903.
Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.

Personen, die zugegen waren, schwer verletzt wurden.
 — Ein Höter in Flensburg verschluckte sich beim Mittagessen und konnte trotz aller angewandten Mittel dem Erstickenstode nicht mehr entzissen werden.
 — Ein schweres Leid wiederfuhr den Angehörigen der Wittwe Schramm zu Daldorf. Bestere hatte schon längere Zeit Spuren von Liefhinn und Schwermuth gezeigt, die sich aber in den letzten Tagen verstärkten, so daß ihre einzige, auswärtig verheiratete Tochter zur Mutter kam, um die trübten Gedanken zu zerstreuen. Während nun Donnerstagnachmittag die Tochter im Hausballe beschäftigt war und die Mutter auf einen Augenblick allein blieb, ging diese in die Scheune und machte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.
 — In Braatzen an der Eisenbahn nach Meldorf erschöpfte sich auf freiem Felde der 28-jährige Sohn des Bürgermeisters von Meldorf. Der Grund der Verzweiflungsthat ist nicht bekannt.

Hamburg.
 — In einer an der Lübeckerstraße gelegenen Gastwirthschaft forderte am Sonnabend Abend ein Gast, nachdem er eine bedeutende Zeche gemacht hatte, den Wirth auf, auf einem im Lokale vorhandenen Musikautomaten einen Trauermarsch spielen zu lassen. Da der Wirth aber vorzuschlag, zur Belustigung der Gäste heitere Melodien spielen zu lassen, schien auch der Gast hiermit einverstanden. Gerade als der Automat zum Viere auf den „kleinen Cohn“ einsetzte begab sich der erwähnte Gast in das Nebenzimmer und jagte sich aus einem sechsseitigen Revolver eine Kugel in die Schläfe, die den sofortigen Tod herbeiführte. — An der Ausführung des gleichen Vorhabens noch rechtzeitig verhindert, wurde ein 20-jähriger Kommis aus Wismar der in einem hiesigen Café dort anwesende Bekannte zu einem Glase Sekt einlud und nachdem er eine Zeche von 54 Mk. gemacht hatte, sich in die Toilette begab um dort den Selbstmord auszuführen. Der Zahlkellner, nichts gutes ahnend, folgte seinem Schuldner und kam in dem Augenblick hinzu, als dieser die Waffe an die Schläfe legte. Blitzschnell schlug der Kellner dem Selbstmordkandidaten die Waffe aus der Hand und führte ihn in das Lokal zurück.
 — Der 43 Jahre alte Gastwirth Siegfried Ladewig lebt seit dem Januar von seiner Frau getrennt. Er bewohnte ein Zimmer am Rossausweg, während seine Frau das Geschäft in der Bantsstraße Nr. 64 weiter führte. Am Sonntag Abend gegen 12 Uhr betrat Ladewig das Lokal, in dem seine Frau neben einem Gaste (es war gerade kein anderer Gast anwesend) am Tische saß. Ladewig gab ohne weiteres aus einem Revolver einen Schuß auf die Frau ab; das Geschöß verfehlte jedoch sein Ziel und schlug in die Buffetstube. Der Gast sprang auf und packte den Attentäter mit einer Hand. Ladewig riß sich aber los, gab noch einen Schuß ab, der ebenfalls niemand traf und eilte auf die Straße, gefolgt von dem Gaste. Etwa zwanzig Schritte vom Hause entfernt drehte sich Ladewig noch einmal um und feuerte

Holz=Auktion.
 Freitag, den 17. April 1903, werden im Forstrevier Wulfsdorfer Fichten folgende Holzeffekten, als:
 ca. 150 Haufen Schleete und Bohnenfängen
 unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
 Anfang der Auktion: **Vormittags 10 Uhr.**
 Versammlungsort: **Wulfsdorfer Fichten.**
 Ahrensburg, den 7. April 1903.
Gräfl. v. Schimmelmänn'sches Gutsinspektorat.
 F. Martens.

Privat-Anzeigen.
G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker.
 Sprechstunden: täglich 8—6, Sonntag 9—3.
Gesucht
 zum 15. April oder zum 1. Mai ein **zuverlässiger Kutscher.**
H. F. Meggersee, Ahrensburg.
 Verantwortl. für die Redaktion: **Johs. Piese** in Ahrensburg. Druck und Verlag von **G. Piese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

einen dritten Schuß ab, der seinem Verfolger in den Unterleib drang und eine tödliche Verletzung verursachte. Der Getroffene sank sofort zu Boden. Er ward hier von Schutzleuten gefunden, die auf die Hilferufe der Frau Ladewig herbeigeeilt waren. Man brachte ihn in die benachbarte Wohnung eines Arztes. Inzwischen war der Getroffene bereits seiner Verletzung erlegen. Die Sanitätskolonne schaffte den entseelten Körper in die Leichenhalle des Krankenhauses, wo der Ermordete als ein am Schulweg, Hammerbrook, wohnhafter Schiffschreiber Alfons Schulz identifiziert wurde. Kriminalbeamte nahmen alsbald die Verfolgung des Mörders auf, der in seiner Wohnung ganz ruhig im Bette liegend und scheinbar schlafend gefunden wurde. Anfangs leugnete er, der Thäter zu sein, gestand aber schließlich zu, aus Eifersucht so gehandelt zu haben. Er ließ sich ruhig festnehmen und ins Untersuchungsgefängnis bringen.
 — Wie mitgetheilt wird, haben die zwischen den Vorständen des Reichstagswahlvereins, des Vereins der Freisinnigen Volkspartei und des Liberalen Vereins gepflogenen Verhandlungen wegen Aufstellung gemeinschaftlicher bürgerlicher Kandidaten für die bevorstehenden Reichstagswahlen zu einem erfreulichen Abschluß geführt. Die öffentliche Proklamirung der Kandidaten wird im Laufe der Woche erfolgen.

Mannigfaltiges.
 Bei lebendigem Leibe verbrannt ist die 7 Jahre alte Tochter Margarethe des Vorarbeiters Zitelbein zu Berlin. Während ihr Mann auf seiner Arbeitsstelle bei einer Asphaltgesellschaft thätig war, ging Frau Z. nach der Markthalle, um einzukaufen. Unvorsichtigerweise hatte sie einen Theeessel vom Herd genommen, ohne die Ringe auf das Feuerloch zu legen. Als nun das Mädchen die Brennscheere der Mutter fand, kletterte es auf die Maschine, um an der Feuerung die Scheere zu erwärmen. In der linken Hand hielt die Kleine ein Stück Papier, um, wie sie es bei der Mutter gesehen hatte, den Wärmegrad der Scheere zu prüfen. Das Papier aber fing Feuer, und als sie es nun wegwerfen wollte, fiel es auf das Kleid und setzte es in Brand. Als auf das Geschrei der Kinder die Nachbarn herbeieilten, war das Mädchen schon am ganzen Körper verbrannt. Es starb kurze Zeit darauf.
Grubenunglück. Der „Oberschlesische Wanderer“ schreibt unterm 5. April: In vergangener Nacht 12 1/2 Uhr erfolgte im Hildebrandtschachte der „Gotteswegen-Grube“ in Antonienhütte (dem Grafen von Donnersmarkt auf Karlshof gehörig) eine Explosion, wobei acht Bergleute lebensgefährlich verbrannt wurden. Die Verunglückten wurden ins Lazareth gebracht. Man nimmt an, daß die Sprengmaterialien unter Tage explodirt sind. — Von den auf der „Adnigin Luise-Grube“ verunglückten Bergleuten ist ein Verletzter im Knappschaftslazareth gestorben, so daß die Gesamtzahl der Todten nunmehr 20 beträgt. Die zwei Vermissten sind bisher noch nicht gefunden.

Emil Schwormstadt,
 Tanz- und Anstand-Unterricht-Institut.
Hamburg, zur St. Altrahlstedt, Bahnhofs-Hotel, Inhaber: Jonny Godknecht.
 Der Tanz- und Anstand-Unterrichts-Kursus für Kinder findet von Ostern bis Juli jeden Montag von 6—8 Uhr statt. Anmeldungen werden im obigen Lokale entgegen genommen. Hochachtungsvoll **E. S.**

Am Sonntag, den 19. April 1903, Abends präzis 8 Uhr: im „Bahnhofs-Hotel“ Altrahlstedt. Einmaliger Kammermusik-Abend,
 ausgeführt von Mitgliedern des Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76, unter Mitwirkung von Herrn H. Petersen—Ahrensburg (1. Violine).
 Das Programm enthält unter anderem:
 Streichquartett Nr. VII D dur . . . von W. A. Mozart. (1. Allegretto, 2. Andante, 3. Menuetto, 4. Allegretto).
 Fantasie-Appassionata (1. Satz) . . . von S. Beuxtemp. (Violin-Solo Herr Petersen.)
 Variationen über das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“, aus dem Streichquartett Nr. XII (Kaiserquartett) . . . von Haydn.
 Nach dem Concert: **Ball.**
Entree 1 Mk.
 Vorverkaufskarten a 75 Pfg. sind zu haben: bei den Herren J. Godknecht und Kaufmann Petersen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

B.I.G.

Büsing & Zeyn,
Hamburg, Grosser Burstah 35-41.
* * Eigene hiesige Verarbeitung. * *
Prima Verarbeitung.
Jede Grösse vorräthig.
Auch für stärkere Herren ohne Preiserhöhung.
Enorm grosse Auswahl.

Herren-Frühjahrs-Paletots

aus eleganten, modernen Stoffen, 10,75 M.
aus besserem Cover-Coat und Cheviot 14,75 M.
aus besonders haltbaren

Marengo 18,75 M.
in den neuesten Dessins, eleg. Ausführung
23,50 M. 26,50 M. 29,75 M. 33,50 M.

Herren-Anzüge, in den neuesten Farben,

chike Façons,
10,75 M. 14,75 M. 18,50 M. 23,50 M. 26,50 M.

Herren-Beinkleider

in modernen, eleganten Kammgarnstreifen,
sowie Cheviots in allen Farben,

5,90 M. 7,25 M. 8,75 M. 9,90 M. 4,75 M.



Chike Knaben-Paletots 3,90 M. 5,40, 6,75.	Reizende Blousen-Anzüge 2,40 M. 3,90, 5,75	Besonders starke Schul-Anzüge 3,90 M. 5,90, 7,90,
---	--	---

Maass-Anfertigung

in kürzester Zeit unter Garantie des guten Sitzes.

**Knaben-Anzüge,
Blousen- und Jacken-Façon,**

aus garantirt haltbaren Stoffen,
in besonders hübscher Ausführung.

**Grosse Auswahl!
Hermann Hirsch,
Ahrensburg.**

Bildschön!

Ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Stedenpferd = Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Allein echte Schutzmarke: Stedenpferd. a Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahl sen., Ahrensburg, Apotheker Krüger, Ahrensburg.

Altrahlstedter Weinhaus,
gegr. 1888.
Lübeckerstrasse 21.

Zum bevorstehenden = Ofter-
feste = halte meine
**Wein- u. Spirituosen-
Handlung**

bestens empfohlen und liefere jedes
Quantum frei ins Haus.
Carl Rahlff.
Fernsprecher 30.



Herren-Hüte
neueste Formen, in schwarz u. farbig, in grosser Auswahl eingetroffen.
Herm. Hirsch.

Damen-Jackets, Damen-Paletots

Damen-Câpes

in den neuesten Façons,
in grosser Auswahl.

**Johannes Woelken & Co.,
Ahrensburg.**

R. W. Köster,

Kunst- und Handelsgärtner,
Ahrensburg, Hagener Allee,
empfiehlt:

als passende Oftergeschenke:
blühende Azaleen, Kamelien, Flieder, Primeln
und Maiblumen.

Ferner: Palmen u. Araucarien.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg,
Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause
werden prompt erledigt. Garantiert
beste Ausführung bei mässigen
Preisen.

Malerlehrling
gesucht.
Friedr. Rohlf,
Malermeister, Volksdorf.

Johannes Woelken & Co.,

Ahrensburg.

Herren-Anzüge, Buckskin und Cheviot, 8,25 11,00 13,50 16,00 18,50 M.
Herren-Anzüge, Kammgarn und Satin, 20,50 24,00 26,00 31,50 32,50 "
Herren-Anzüge, Ersatz für Maassarbeit, 33,50 35,00 36,50 38,00 41,50 "
Herren-Paletots schwarz und farbig, 14,00 22,00 24,00 26,00 28,00 "

Knaben- und Jünglings-Anzüge in allen Grössen

in den neuesten Façons und in jeder Preislage

in grösster Auswahl.

Herren-Hüte,

1,20 bis 7,00.

Herren-Mützen,

35 s. bis 2,60.

Knaben-Mützen,

20 s. bis 1,60.

Durch eleganten Sitz, saubere Näharbeit, und solide Stoffe
zeichnen sich unsere Garderoben besonders vortheilhaft aus.

Alfred Spott, Handelsgärtnerei,

Meiendorf, Ahrensburger Chaussee,

empfiehlt sich für Altrahlstedt und Umgegend in

Anlegen neuer Gärten,

sowie in Instandsetzen derselben, in allen vorkommenden Bindereien
vom billigsten bis zum allerfeinsten.

Blühende Topfpflanzen, Palmen, Blattpflanzen,
Blumen und Gemüsepflanzen.

Zahnarzt Schmidt,

Oldesloe,

ist von jetzt **jeden Donners-
tag** Nachm. von 2 bis 4 resp. 6 Uhr
in **Ahrensburg** bei **Frl. Wall.**

Kartoffelacker

im Ganzen zu verpachten. Zum 1.
Oktober cr. aber muß derselbe ge-
räumt sein.
Brodorsen, (fr. Moritz) Ahrensburg.

Saathafer

(Anderbecker)

a Zentner 8 M.,

Pferdehäcksel,

a Zentner 3 M.

verkauft

Hof Wulfsdorf. **Riechers.**
Fernsprecher 15.

Im Ausschmitt

empfehle:

frisch ger. Schinken	Per Pfund 1,60 M.
ger. Schinkenspek	0,80 s.
vorzügl. ger. Mettwurst	1,25 M.
bei Abn. von 5 Pfd.	1,20 M.
gekochte Mettwurst	0,80 s.
Sardellenleberwurst	1,00 M.
ger. Leberwurst	0,80 s.
" Rothwurst	0,80 u. 0,60 s.

Frau M. Gaens,
Ahrensburg. Fernspr. 27.
Hag. Allee 14.

Zur gefl. Beachtung.

Am zweiten Oftertage habe ich
mein Lokal dem Ahrensburger Turn-
bund zur Abhaltung einer Vereins-
festlichkeit überlassen. Dasselbe ist
daher von Abends 7 Uhr an für den
übrigen Verkehr geschlossen.
Ahrensburg.
Johs. Schierhorn.

Hotel Posthaus, Ahrensburg.

Am zweiten Festtage:

Grosser Osterball.

Ball - Musik von der bekannten, vorzüglichen
Kapelle.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Strellner.

Hôtel Hamburger Wald
Schmalenbeck.

Den geehrten Einwohnern von
Ahrensburg und Umgegend zur ge-
fälligen Anzeige, daß vom zweiten
Oftertage an die

Flügelbälle

wieder beginnen.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Jansen.

Hotel Stadt Hamburg,
Ahrensburg.

**Am 2. Oftertag:
BALL.**

Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Johs. Spiering.